

Bachelor und Arbeitsmarkt

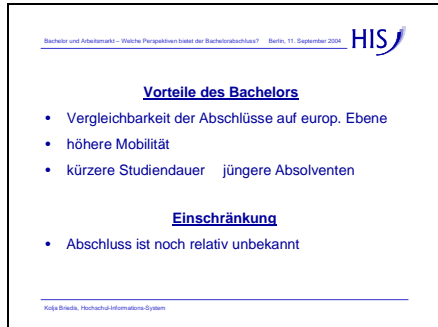
Bietet der Bachelorabschluss eine Perspektive?

Bachelor und Arbeitsmarkt

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie an diesem Stand zu meinem Vortrag über das Thema Bachelor und Arbeitsmarkt.

Folie 2:



Bachelor und Arbeitsmarkt – Welche Perspektiven bietet der Bachelorabschluss? Berlin, 11. September 2004 HIS

Vorteile des Bachelors

- Vergleichbarkeit der Abschlüsse auf europ. Ebene
- höhere Mobilität
- kürzere Studiendauer jüngere Absolventen

Einschränkung

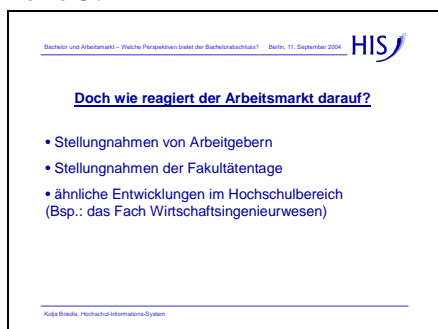
- Abschluss ist noch relativ unbekannt

Kolga Brändle, Hochschul-Informations-System

Der Bachelor ist eine neue Abschlussart neben den etablierten Abschlüssen wie Diplom und Magister. Die Einführung von Bachelorstudiengängen ist bisher gekennzeichnet von Übernahme des Abschlusses in bisherigen Studienfächern sowie der Entwicklung neuer Fächer.

Vorteile, die von Befürwortern ins Feld geführt werden sind z. B.: Vergleichbarkeit des Abschlusses auf europäischer Ebene, höhere Mobilität, kürzere Studiendauer und jüngere Absolvent(inn)en. Wie immer, wenn etwas Unbekanntes geschieht, kann man keine zuverlässigen Aussagen über die weitere Entwicklung treffen. Sicher ist allerdings, dass der Bachelorabschluss in Zukunft die alten Abschlüsse „Diplom“ und „Magister“ und z.T. auch die Staatsexamina (zumindest im Lehramt) ablösen wird. Allerdings wird in den bisherigen Diskussionen auch deutlich, dass der Abschluss bei Arbeitgebern – in erster Linie bei kleinen und mittelständischen Unternehmen - noch weitgehend unbekannt ist.

Folie 3:



Bachelor und Arbeitsmarkt – Welche Perspektiven bietet der Bachelorabschluss? Berlin, 11. September 2004 HIS

Doch wie reagiert der Arbeitsmarkt darauf?

- Stellungnahmen von Arbeitgebern
- Stellungnahmen der Fakultätentage
- ähnliche Entwicklungen im Hochschulbereich (Bsp.: das Fach Wirtschaftsingenieurwesen)

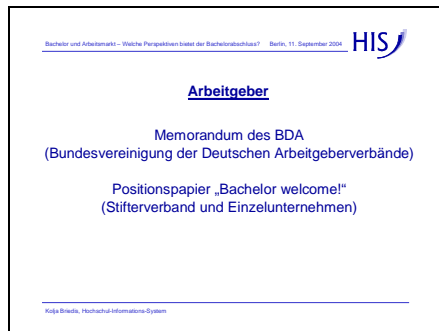
Kolga Brändle, Hochschul-Informations-System

Lassen Sie mich Ihnen kurz einen Überblick über die Punkte geben, über die ich im Folgenden reden werde.

Leider gibt es noch keine verlässlichen Daten zum Berufsübergang von Bachelorabsolventinnen, bisher nur Einzelbeispiele.

Allerdings gibt es bereits Stellungnahmen von Arbeitgebern/-verbänden, von den Fakultätentagen (also den Einrichtungen, in denen sich einzelne Fachrichtungen hochschulübergreifend organisieren), und es lassen sich ähnliche Entwicklungen aus der Vergangenheit als Vergleichsmaßstab heranziehen. Auf diese Punkte werde ich also nun eingehen, um über das Verhältnis von Bachelor und Arbeitsmarkt zu sprechen.

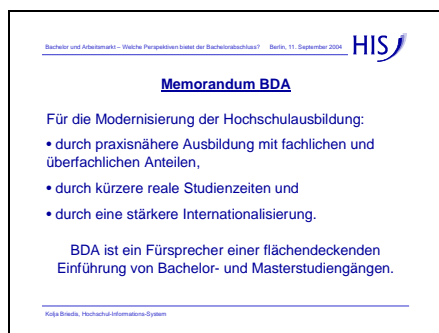
Folie 4:



Zu den Stellungnahmen der Arbeitgeber:

Die Stellungnahmen von Arbeitgebern sind besonders deutlich und öffentlichkeitswirksam in dem Memorandum des BDA (Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände) und dem Positionspapier „Bachelor welcome“, das auf Initiative des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft gemeinsam mit namhaften Unternehmen in Deutschland entwickelt wurde.

Folie 5:



Der BDA spricht sich für die Modernisierung der Hochschulausbildung aus. Dies ist notwendig und muss geschehen, indem eine praxisnähere Ausbildung mit fachlichen und überfachlichen Inhalten realisiert wird. Die fachbezogenen Inhalte beinhalten durch die Stoffe der Fachdisziplin beschreibbare Gegenstände und müssen einer Spannbreite von beruflichen Tätigkeiten zugeordnet werden können. Überfachliche Bildungsangebote beziehen sich vor allem auf intellektuelle, emotionale und soziale Bestandteile der Persönlichkeit (Schlüsselqualifikationen, methodische Kompetenzen – Analysefähigkeit ect.). Da beides voneinander abhängt, sollte an den Hochschule beides gemeinsam in der Lehre untergebracht werden. Der Begriff „praxisnah“ geht hier beinahe unter, jedoch wird deutlich, dass die Hochschulen sich stärker an den Erfordernissen des Arbeitsalltags orientieren sollen.

Die Modernisierung durch Verkürzung der realen Studienzeiten bezieht sich auf im internationalen Vergleich hohe Alter der Absolventinnen und Absolventen. Die Studienzeiten sollen tatsächlich gesenkt werden, die geschieht mit dem Bachelorstudium meist dadurch, dass die Regelstudienzeit (also die Dauer, in der ein Studium normalerweise beendet werden kann/soll), auf sechs Semester festgelegt wird.

Die Internationalisierung als drittes Element der Modernisierung zielt vor allem auf die Möglichkeit zu Auslandsaufenthalten und die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen ab. Darüber hinaus sind damit aber auch fremdsprachige Angebote an den deutschen Hochschulen gemeint.

Der Bologna-Prozess (also die Schaffung eines (einheitlichen) europäischen Hochschulraumes) und somit die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen bietet die Chance, das Studium in diese Richtung zu verändern. Deshalb sieht sich der BDA als ein Fürsprecher einer flächendeckenden Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Der Bachelor soll nach Ansicht des BDA ein erster berufsqualifizierender Abschluss sein, und die Wirtschaft setzt sich dafür ein, den Bachelorabsolventinnen und –absolventen einen attraktiven Start auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Folie 6:

Bachelor und Arbeitsmarkt – Welche Perspektiven bietet der Bachelorabschluss? Berlin, 11. September 2004 HIS

Voraussetzungen

- neue Konzeption der Studieninhalte
- Spezialwissen soll nicht vermittelt werden
- erworbene Kompetenzen sichtbar machen (mittels ECTS, diploma supplement und Modularisierung)
- Akkreditierung der Studiengänge

Köln-Stadt, Hochschul-Informationssystem

Allerdings ist dies an bestimmte Voraussetzungen gebunden. Einige davon wurden bereits genannt (kürzere reale Studienzeiten, Internationalisierung, praxisnähere Ausbildung mit integrierter Vermittlung von Schlüsselqualifikationen). Dies setzt auch eine neue Konzeption der Studieninhalte voraus. Der Bachelor ist ohne fachliche geprägte Grundausbildung undenkbar. Spezialwissen ist dagegen im Bachelorstudium nicht zu vermitteln.

Die erworbenen Kompetenzen müssen sichtbar (transparent) gemacht werden. Dies soll geschehen durch ein Punktesystem im Studium (ECTS), das den Arbeitsaufwand beschreibt, der für bestimmte Lerninhalte veranschlagt wird. Damit kann der tatsächliche Umfang einzelner Bestandteile des Studiums besser eingeschätzt werden. Das „diploma Supplement“ ist ein Zusatz zum Zeugnis, in dem detailliert über die erworbenen Fähigkeiten bzw. die belegten Kurse Auskunft gegeben wird. Dies soll dazu dienen, das Kompetenzprofil besser sichtbar zu machen. Mit der Modularisierung ist schließlich die Aufteilung des Studiums in zusammengehörende Lehrveranstaltungen gemeint. Diese Module sollen von ihren Lernzielen her definiert werden. Diese Lernziele müssen genau beschrieben werden, um ebenfalls Auskunft darüber zu geben, welche Fähigkeiten erworben wurden.

Schließlich soll eine Qualitätssicherung des Studiums in Form von Akkreditierung betrieben werden. Dabei handelt es sich um eine Art TÜV für Studiengänge. Mit der Akkreditierung erhält ein Studiengang das Zertifikat sich an bestimmten Standards zu orientieren. Diese Akkreditierungen werden von Agenturen vergeben, die sich auf diese Aufgabe spezialisiert haben. Allerdings wird diese Voraussetzung nur relativ selten erfüllt.

Folie 7:

Bachelor und Arbeitsmarkt – Welche Perspektiven bietet der Bachelorabschluss? Berlin, 11. September 2004

HIS

Fazit

Der BDA steht den neuen Abschlüssen Bachelor und Master sehr offen gegenüber.

Die Einstellungschancen werden an bestimmte Voraussetzungen geknüpft, die sich vor allem auf die Kenntnisse und Fähigkeiten der Absolventinnen und Absolventen beziehen.

Kolpa Brinkhoff, Hochschul-Informations-System

Nimmt man diese Ausführungen zusammen, so lässt sich feststellen, dass der BDA den neuen Abschlüssen sehr offen gegenüber steht. Die Einstellungschancen werden an bestimmte Voraussetzungen geknüpft, die sich vor allem auf die Kenntnisse und Fähigkeiten der Absolventinnen und Absolventen beziehen. Dies wird auch daran deutlich, dass die Bezahlung und Einstufung in Abhängigkeit von der Wertigkeit der übernommenen Arbeit und den dafür erforderlichen Kompetenzen und Fähigkeiten erfolgen soll.

Folie 8:

Bachelor und Arbeitsmarkt – Welche Perspektiven bietet der Bachelorabschluss? Berlin, 11. September 2004

HIS

„Bachelor welcome“

Unternehmen fordern mehr Praxisnähe, kürzere Studienzeiten, mehr internationale Anteile im Studium und internationale Vergleichbarkeit der Studienabschlüsse


Bachelor- und Masterabschlüsse sind die Chance dazu

Kolpa Brinkhoff, Hochschul-Informations-System

Das Positionspapier „Bachelor welcome“ ist eine Erklärung deutscher Unternehmen für die Umstellung auf Bachelor- und Masterabschlüsse in Deutschland. Unter der Mitwirkung des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft haben zahlreiche große Unternehmen wie z.B. MAN, die Deutsche Bahn, BASF, Bertelsmann, Continental oder BMW sich bei dieser Erklärung beteiligt. Diese Unternehmen wünschen sich von einem modernen Studium eine stärkere Praxisnähe, kürzere Studienzeiten, mehr internationale Anteile im Studium sowie die Vergleichbarkeit der Studienabschlüsse. In der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen sehen sie die Chance dazu, diese Forderungen zu realisieren. Die Unternehmen sind sich bewusst, dass der Erfolg dieser Umstellung nicht nur von der Qualität der Studienangebote abhängt, sondern auch von der Nachfrage durch die Unternehmen bestimmt ist.

Folie 9:

Bachelor und Arbeitsmarkt – Welche Perspektiven bietet der Bachelorabschluss? Berlin, 11. September 2004



Zusagen


- Angebot attraktiver Einstiegschancen
- Weiterbildung ermöglicht die Übernahme von Führungspositionen
- das „diploma supplement“ ist ein wichtiger Bestandteil im Bewerbungsverfahren
- Kooperationsangebot an die Hochschulen
- Werbung für die Bachelor- und Masterabschlüsse als Zukunft der akademischen Ausbildung

Kolga Brändle, Hochschul-Informationssystem

Die Zusagen, die im Positionspapier gemacht werden: Die Wirtschaft bietet attraktive Einstiegschancen für Bachelorabsolventinnen und -absolventen an. Auf der Basis eines guten Bachelorstudiums können verantwortliche Tätigkeiten übernommen werden. Die inner- und außerbetriebliche Weiterbildung ermöglicht den Wechsel in Führungspositionen. Dazu müssen auch die Betriebe ihren Beitrag leisten, indem sie das lebenslange Lernen fördern. Das „diploma supplement“ soll ein zentraler Bestandteil des Bewerbungsverfahrens werden. Damit werden vor allem Bachelor- und Masterstudiengänge gestärkt, da diese in erster Linie diese Ergänzung zum Zeugnis anbieten. Die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Hochschulen soll gefördert werden. Dies gilt vor allem für die Einführung und Etablierung besonders vorbildlicher Bachelor- und Masterprogrammen. Schließlich wollen die Unterzeichner aktiv dafür werben, dass in Deutschland die Zukunft der akademischen Ausbildung den Bachelor- und Masterabsolventen gehört.

Folie 10:

Bachelor und Arbeitsmarkt – Welche Perspektiven bietet der Bachelorabschluss? Berlin, 11. September 2004



Forderungen

- Absolventen müssen über Kernwissen des Fachs sowie wichtige Methodenkenntnisse und soziale Kompetenzen verfügen
- inhaltliche Entwicklung der Studiengänge
- Spielräume für Praxisphasen erhalten bzw. schaffen
- der internationale Bezug muss gewährleistet sein
- Qualitätssicherung
- flächendeckende Einführung eines Leistungspunktesystems, modularisierter Studienangebote und des „diploma supplements“

Kolga Brändle, Hochschul-Informationssystem

Wie auch der BDA koppeln die Unterzeichner der Positionspapiers „Bachelor welcome“ zahlreiche Forderungen an die Zusagen. So sollen die Absolventinnen und Absolventen das Kernwissen ihres Fachs beherrschen sowie über wichtige Methodenkenntnisse und soziale Kompetenzen verfügen. Auf diese Weise wird sich der Bachelor als berufsbefähigender regulärer Abschluss etablieren. Neben der Veränderung der Abschlusstrukturen müssen auch die Studieninhalte erneuert und weiterentwickelt werden. Die schlichte Umetikettierung von Studiengängen (also die schlichte Kürzung und Umbenennung der Diplom-/Magisterstudiengänge) darf sich nicht durchsetzen. Die Hochschulen müssen die Spielräume zur zeitlichen und inhaltlichen Ausgestaltung der Studiengänge und der Integration erhalten und nutzen. Dabei sollen die Hochschultypen (Uni und FH) ihr jeweiliges Profil - also die eher wissenschaftliche Ausrichtung der Unis und die stärker anwendungsorientierte Ausrichtung der FHs - beibehalten und schärfen. Aufgrund der Internationalisierung der Arbeitsmärkte muss der internationale Bezug gewährleistet sein. Die Qualität der Studienangebote ist dadurch zu sichern, dass sich ein Zusammenspiel von Akkreditierung,

Evaluation (Inspektion) und Rankings entwickelt. Dadurch kann sich eine Orientierungsmöglichkeit sowohl für die Unternehmen als auch für die Studieninteressierten ergeben. Die flächendeckende Einführung eines Leistungspunktesystems (ECTS) auf der Basis modularisierter Studiengänge wird die Mobilität der Studierenden fördern. Mit dem „diploma supplement“ erhöht die notwendige Transparenz der Studienanforderungen und -inhalte.

Folie 11:

Bachelor und Arbeitsmarkt – Welche Perspektiven bietet der Bachelorabschluss? Berlin, 11. September 2008 HIS

Fazit

Die unterzeichnenden Unternehmen stehen dem Bachelorabschluss sehr offen gegenüber

Die Einstellungschancen werden ebenfalls an bestimmte Voraussetzungen geknüpft, vor allem wird der Handlungsbedarf hinsichtlich der Informationspolitik über Bachelor- und Masterabschlüsse gesehen.

Kolga Bräse, Hochschul-Informations-System

Auch die Unternehmen, die gemeinsam das Positionspapier „Bachelor welcome“ unterzeichnet haben, stehen den neuen Abschlüssen Bachelor und Master sehr offen gegenüber. Die Einstellung von Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen wird ebenfalls an bestimmte Voraussetzungen geknüpft. Jedoch hängt die erfolgreiche Einführung der neuen Studiengänge unmittelbar von der Qualität der Informationspolitik und dem Schaffen von Verständnis bei den zukünftigen „Kunden“ (gemeint sind Studienberechtigte, Eltern sowie private und öffentliche Arbeitgeber) ab. Gerade in diesem Bereich besteht dringender Handlungsbedarf. Ursprünglich wollte ich Ihnen auch die Stellungnahmen des Verbands deutscher Maschinen- und Anlagenbau präsentieren. Jedoch gibt es auch hier zahlreiche Ähnlichkeiten zu den anderen Papieren. Grundlegend unterscheidet sich das Papier jedoch darin, dass es die Ingenieurausbildung in ihrer Qualität bedroht sieht. Daher sollte diese mindestens sieben Semester umfassen, um einen drohenden Niveauverlust zu vermeiden. Ebenso ist anzumerken, dass es durchaus Verbände und Vereinigungen gibt, die dem Bachelorabschluss eher skeptisch gegenüber stehen, dies jedoch nicht in diesem Maße publik machen. Im Bereich der Naturwissenschaften wird häufiger die Meinung geäußert, dass die Studierenden nach einem Bachelorstudium voraussichtlich nicht die Qualifikationen aufweisen werden, die benötigt würden. Und auch in den baubezogenen Branchen gibt es Zweifel – so besteht hier (noch) nicht die Möglichkeit, mit einem Bachelorabschluss in eine Industrie-, Handwerks- oder Handelskammer aufgenommen zu werden. Diese ist jedoch häufig die Voraussetzung zur Ausübung einer selbständigen Tätigkeit.

Folie 12:

Bachelor und Masterabschlüsse – Welche Perspektiven bietet der Bachelorabschluss? Berlin, 11. September 2006

HIS

Stellungnahmen der Fakultätentage

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften:
personelle und finanzielle Überlastung der Hochschulen
Sorge um Qualität der Ausbildung

Bauingenieur- und Vermessungswesen:
Qualitätsverluste und Studienzeitverlängerung
im Bachelorstudium reduziert sich der Anteil theoret. Grundlagen

Maschinenbau und Verfahrenstechnik:
begrüßt die Angleichung der Abschlüsse in Europa
Master soll Regelabschluss werden

Koipa Brink, Hochschul-Informationssystem

Neben den offiziellen Papieren von Industrie und Unternehmensverbänden haben auch die Fakultätentage Stellung zu den Bachelorabschlüssen bezogen. Bei den Fakultätentagen handelt es sich um hochschulübergreifende Vereinigungen einzelner Fachrichtungen deutscher Hochschulen. Ich möchte Ihnen nur kurz die zentralen Aussagen aus verschiedenen Fachrichtungen präsentieren.

In den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wird die Reform insofern mit Skepsis betrachtet, als dass eine personelle und finanzielle Überlastung der Hochschulen befürchtet wird. Zugleich besteht die Sorge, dass die Qualität der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung darunter leiden könnte. Der Bachelor wird auch aufgrund der existierenden Trennung von Universität auf der einen und Fachhochschule auf der anderen Seite nicht der Regelabschluss universitärer Ausbildung sein.

Im Bauingenieur- und Vermessungswesen wird befürchtet, dass die Reform zu enormen Qualitätsverlusten sowie zu einer unverantwortlichen Studienzeitverlängerung führt. Der berufsbefähigende Bachelor muss in drei Jahren mit weiteren berufsnahen Inhalten versehen werden. Damit sinkt die Zeit für die Vermittlung theoretischer Grundlagen. Die Folge wäre auch hier eine Absenkung des Niveaus des universitären Diploms.

Der Fakultätentag für Maschinenbau und Verfahrenstechnik begrüßt das Ziel der formalen Angleichung der Strukturen in der europäischen Hochschulausbildung grundsätzlich. Wenn das Leistungsniveau allerdings nicht absinken soll, darf der Bachelor nicht zum Regelabschluss werden. Daher wird für integrierte Bachelor-Master-Programme plädiert, die auf den Master als Regelabschluss abzielen.

Folie 13:

Bachelor und Arbeitsmarkt – Welche Perspektiven bietet der Bachelorabschluss? Berlin, 11. September 2004

HIS

Mathematik und Naturwissenschaften:

Befürwortung der Erprobung gestufter Abschlüsse
erst entscheiden, wenn Studienangebote hinsichtlich
Qualität und Akzeptanz positiv aufgenommen wurden

Geisteswissenschaften:

Zweifel am Bachelorabschluss als erste
Berufseinmündung für die Mehrzahl der Studierenden

Rechtswissenschaften:

Staatsexamen hat sich bewährt
Bachelor macht Sinn, wenn juristische Ausbildung
allgemeinbildenden Charakter hat

Kolleg Bracke, Hochschulinformationssystem


Der mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultätentag befürwortet die Erprobung gestufter Abschlüsse. Endgültige Entscheidungen sollten aber erst getroffen werden, wenn die neuen Angebote hinsichtlich ihrer Qualität und Akzeptanz bei den Arbeitgebern positiv aufgenommen wurden. Dies gilt vor allem für den Bachelor. Da sich das Diplom bewährt hat, sollte es als wesentliche Säule des Ausbildungssystems erhalten bleiben. Die Akkreditierung von Studiengängen sollte deshalb davon abhängen, ob ein Studiengang auf Masterebene das Qualitätsniveau der Diplomstudiengänge erreicht.

Der philosophische/geisteswissenschaftliche Fakultätentag bezweifelt, dass der Bachelorabschluss sich als erste Berufseinmündung für die Mehrzahl der Studierenden bewähren wird. Die Struktur des Studiums mit zwei Fächern sollte die Regel bleiben und der Master sollte dem Niveau der Diplom-/Magisterstudiengänge entsprechen. Der Übergang in den Master muss an entsprechende Kriterien gekoppelt werden.

Aus Sicht der Rechtswissenschaften hat sich das Staatsexamen als hinreichende Qualitätsgarantie bewährt. Für eine Umstrukturierung der Abschlüsse besteht somit kein Bedarf, zumal das Niveau mit einem berufsbefähigenden Abschluss nach drei Jahren nicht aufrecht erhalten werden kann. Sinnvoll ist die Einführung des Bachelor-/Master-Systems jedoch dort, wo die juristische Ausbildung einen allgemeinbildenden Charakter hat, also im Bereich von Nebenfach- und Aufbaustudiengängen.

Folie 14:

Bachelor und Masterabschlüsse – Welche Perspektiven bietet der Bachelorabschluss? Berlin, 11. September 2006



Elektrotechnik und Informationstechnik:
begrüßt die Strukturreform
Handlungsrichtlinie: Weiterentwicklung der
Studienangebote und Sicherstellung der Qualität

Informatik:
Einrichtung von Bachelor/Master ist problemlos möglich
Stärke ist jedoch das fünfjährige grundständige Studium

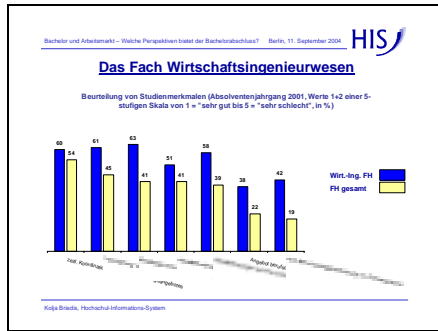
Kolga Bräde, Hochschul-Informationssystem

Im Bereich der Elektro- und Informationstechnik wird die Studienstrukturreform und die damit verbundenen Ziele der Internationalisierung und Qualitätssicherung begrüßt. Die aktive Mitgestaltung dieses Prozesses wird als wichtige Aufgabe angesehen. Die oberste Maxime ist die Weiterentwicklung der Studienangebote bei gleichzeitiger Sicherstellung der hohen Ausbildungsqualität. Daher werden die neuen Vorgaben zurzeit diskutiert.

Der Fakultätentag für Informatik sieht sich dazu imstande, ein System von Bachelor- und Masterabschlüssen problemlos zu installieren – nicht zuletzt auch, weil die Informatik sich seit langer Zeit im internationalen Rahmen bewegt. Als spezifische Stärke der universitären Ausbildung wird jedoch das fünfjährige grundständige Studium gesehen.

Soweit die kurze Zusammenfassung der Positionen aus den verschiedenen Fachrichtungen an den Universitäten. Es muss dazu erwähnt werden, dass es sich hierbei um Stellungnahmen aus dem universitären Bereich handelt, die Ansichten spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Fachhochschulen wider, obwohl diese oftmals daran angelehnt sind.

Folie 15:



Abschließend möchte ich Ihnen ein paar Daten zum Wirtschaftsingenieurwesen präsentieren. Warum ausgerechnet das Fach Wirtschaftsingenieurwesen? Weil es aus meiner Sicht – und das werde ich Ihnen mit den Daten verdeutlichen – einen Teil der Ansprüche erfüllt, die in den Positionspapieren der Wirtschaftvertreter zum Ausdruck gekommen sind, es sich um ein Fach handelt, das in den letzten Jahren an den Hochschulen verstärkt Verbreitung gefunden hat und die Quote der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen in diesem Fach außerordentlich hoch liegt, die Nachfrage also außerordentlich hoch ist.

Ich möchte Ihnen kurz die Beurteilung von einzelnen Studienaspekten durch Absolventinnen und Absolventen des Fachs Wirtschaftsingenieurwesens präsentieren. Es handelt sich um die Urteile des Absolventenjahrgangs 2001, den wir in den Jahren 2002 und 2003 befragt haben. Abgebildet sind die Werte 1 und 2 einer fünfstufigen Skala.

Neben den bereits erwähnten Fähigkeiten und Kenntnisse möchte ich auch darauf hinweisen, dass ebenso organisatorische Rahmenbedingungen sehr positiv beurteilt werden (zeitl. Koord. d. LV-Angebotes). Diese im Vergleich guten Urteile zeigen sich auch im Vergleich mit anderen Ingenieurfächern (E-Technik, MB). Bei den Universitätsabsolventinnen des Wirtschaftsingenieurwesens fallen die Urteile im Vergleich mit anderen Fächern hingegen nicht so positiv auf.

Das Resümée aus dem Dargestellten lautet daher: Schauen Sie sich die Bachelorangebote genau an, stellen Sie kritische Fragen. Es gibt Bachelorstudiengänge, die zwar von der Struktur und der Bezeichnung des Abschlusses umgestellt wurden, sich jedoch nicht wirklich auf eine Reform der Inhalte und Bedingungen eingelassen haben. Wenn Sie bei der Auswahl Ihres Studienganges auf die genannten Kriterien Rücksicht nehmen, steigern Sie Ihre Attraktivität als spätere Bachelorabsolventin/als späterer Bachelorabsolvent auf dem Arbeitsmarkt. Sofern Sie dies nicht tun, können auch die Befürchtungen einzelner Fakultätentage eintreten, und es kommt zu einem Qualitätsverlust, den letztendlich Sie mitzutragen haben. Insofern, um zu der Ausgangsfrage zurückzukehren: Ja der Bachelorabschluss bietet eine Perspektive. Geben Sie aber nur den guten Bachelorstudiengängen eine Chance – sind diese nicht vorhanden, ist zu überlegen, ein Diplom- oder Magisterstudium aufzunehmen.

Folie 16:

Bachelor und Arbeitsmarkt – Welche Perspektiven bietet der Bachelorabschluss? Berlin, 11. September 2004 HIS

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:
 Kolja Briedis
 HIS - Hochschul-Informationssystem, Absolventenprojekte
 Goseriede 9, 30159 Hannover
 Tel.: (0511) 1220-232
 mail: briedis@his.de

Kolja Briedis, Hochschul-Informations-System

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Bachelor und Arbeitsmarkt

Bietet der Bachelorabschluss eine Perspektive?

Vorteile des Bachelors

- Vergleichbarkeit der Abschlüsse auf europ. Ebene
- höhere Mobilität
- kürzere Studiendauer → jüngere Absolventen

Einschränkung

- Abschluss ist noch relativ unbekannt

Doch wie reagiert der Arbeitsmarkt darauf?

- Stellungnahmen von Arbeitgebern
- Stellungnahmen der Fakultätentage
- ähnliche Entwicklungen im Hochschulbereich
(Bsp.: das Fach Wirtschaftsingenieurwesen)

Arbeitgeber

Memorandum des BDA
(Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände)

Positionspapier „Bachelor welcome!“
(Stifterverband und Einzelunternehmen)

Memorandum BDA

Für die Modernisierung der Hochschulausbildung:

- durch praxisnähere Ausbildung mit fachlichen und überfachlichen Anteilen,
- durch kürzere reale Studienzeiten und
- durch eine stärkere Internationalisierung.

BDA ist ein Fürsprecher einer flächendeckenden Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen.

Voraussetzungen

- neue Konzeption der Studieninhalte
- Spezialwissen soll nicht vermittelt werden
- erworbene Kompetenzen sichtbar machen (mittels ECTS, diploma supplement und Modularisierung)
- Akkreditierung der Studiengänge

Fazit

Der BDA steht den neuen Abschlüssen Bachelor und Master sehr offen gegenüber.

Die Einstellungschancen werden an bestimmte Voraussetzungen geknüpft, die sich vor allem auf die Kenntnisse und Fähigkeiten der Absolventinnen und Absolventen beziehen.

„Bachelor welcome“

Unternehmen fordern mehr Praxisnähe, kürzere
Studienzeiten, mehr internationale Anteile im Studium
und internationale Vergleichbarkeit der
Studienabschlüsse

Bachelor- und Masterabschlüsse sind die Chance dazu

Zusagen

- Angebot attraktiver Einstiegschancen
- Weiterbildung ermöglicht die Übernahme von Führungspositionen
- das „diploma supplement“ ist ein wichtiger Bestandteil im Bewerbungsverfahren
- Kooperationsangebot an die Hochschulen
- Werbung für die Bachelor- und Masterabschlüsse als Zukunft der akademischen Ausbildung

Forderungen

- Absolventen müssen über Kernwissen des Fachs sowie wichtige Methodenkenntnisse und soziale Kompetenzen verfügen
- inhaltliche Entwicklung der Studiengänge
- Spielräume für Praxisphasen erhalten bzw. schaffen
- der internationale Bezug muss gewährleistet sein
- Qualitätssicherung
- flächendeckende Einführung eines Leistungspunktesystems, modularisierter Studienangebote und des „diploma supplements“

Fazit

Die unterzeichnenden Unternehmen stehen dem Bachelorabschluss sehr offen gegenüber

Die Einstellungschancen werden ebenfalls an bestimmte Voraussetzungen geknüpft, vor allem wird der Handlungsbedarf hinsichtlich der Informationspolitik über Bachelor- und Masterabschlüsse gesehen.

Stellungnahmen der Fakultätentage

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften:

personelle und finanzielle Überlastung der Hochschulen
Sorge um Qualität der Ausbildung

Bauingenieur- und Vermessungswesen:

Qualitätsverluste und Studienzeitverlängerung
im Bachelorstudium reduziert sich der Anteil theoret.
Grundlagen

Maschinenbau und Verfahrenstechnik:

begrüßt die Angleichung der Abschlüsse in Europa
Master soll Regelabschluss werden

Mathematik und Naturwissenschaften:

Befürwortung der Erprobung gestufter Abschlüsse
erst entscheiden, wenn Studienangebote hinsichtlich
Qualität und Akzeptanz positiv aufgenommen wurden

Geisteswissenschaften:

Zweifel am Bachelorabschluss als erste
Berufseinmündung für die Mehrzahl der Studierenden

Rechtswissenschaften:

Staatsexamen hat sich bewährt
Bachelor macht Sinn, wenn juristische Ausbildung
allgemeinbildenden Charakter hat

Elektrotechnik und Informationstechnik:

begrüßt die Strukturreform

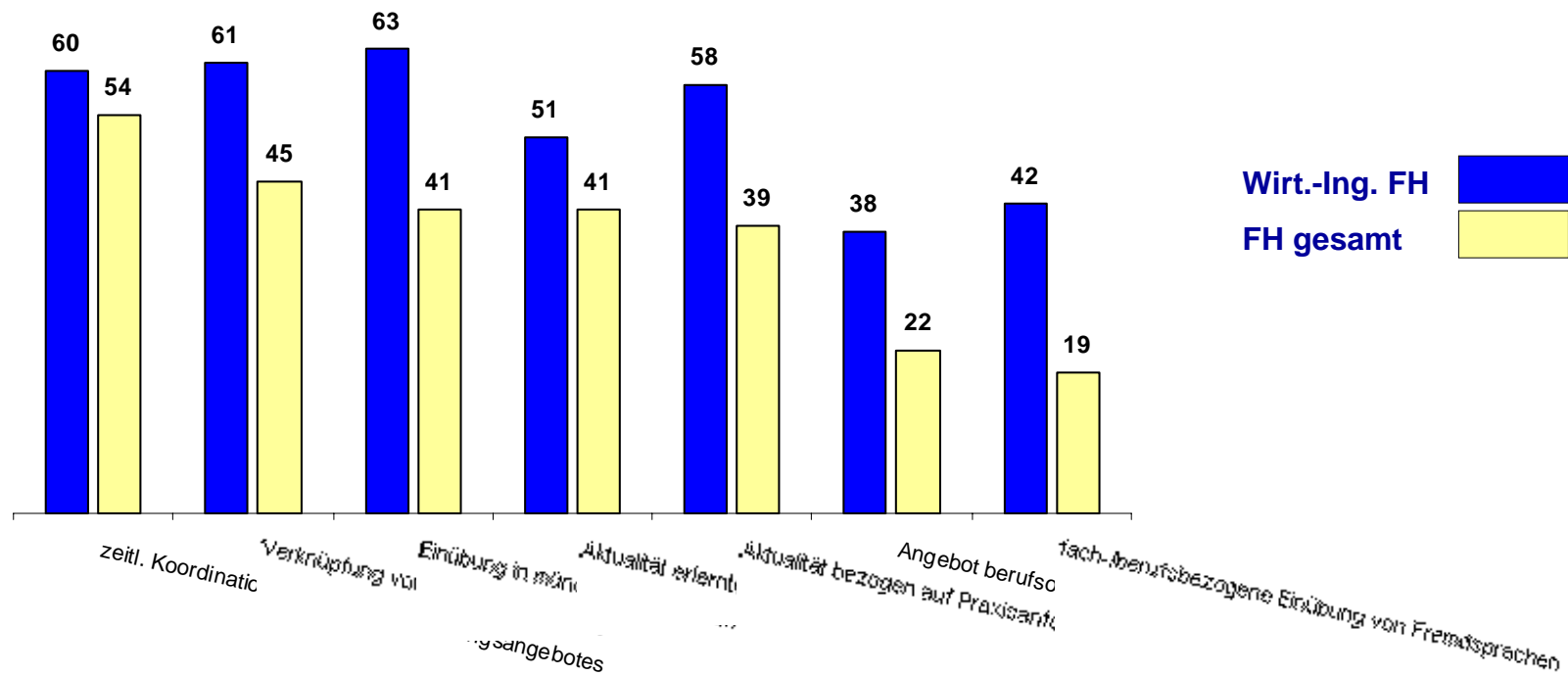
Handlungsrichtlinie: Weiterentwicklung der
Studienangebote und Sicherstellung der Qualität

Informatik:

Einrichtung von Bachelor/Master ist problemlos möglich
Stärke ist jedoch das fünfjährige grundständige Studium

Das Fach Wirtschaftsingenieurwesen

Beurteilung von Studienmerkmalen (Absolventenjahrgang 2001, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = "sehr gut bis 5 = "sehr schlecht", in %)





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Kolja Briedis

HIS - Hochschul-Informationen-System, Absolventenprojekte

Goseriede 9, 30159 Hannover

Tel.: (0511) 1220-232

mail: briedis@his.de